

Hochschule in Dresden, seit 1931 an der Univ. Tübingen und seit 1936 an der Univ. Wien. 1938 aus polit. Gründen i.R., arbeitete er in der Wagnerschen Univ.-Buchhandlung in Innsbruck.

W.: Das Zeitwort „do“ in Chaucers Prosa, in: Wr. Beiträge zur engl. Philol., Bd. 51, 1923; William Caxton, Englands erster Buchdrucker und Verleger, 1931; Aus Caxtons Vorreden und Nachworten. Schrifttum und Sprache der Angelsachsen, Bd. 1, 1934; Der Begriff der Arbeit bei Langland, in: Festschrift für K. Luick, Beih. zu: Die Neueren Sprachen, 1925; Die Arbeit bei Langland, Locke, Carlyle, in: Germ. rom. Ms. 13, 1925; England im Spiegel der State-Poems, Ende des 16., Anfang des 17. Jhs., in: Festschrift der Nationalbibl. Wien, 1927; England, Staat und Volk, in: Amt und Volk, 1928; Zu den Aktionsarten im Mittelengl., gem. mit K. Brunner, in: Engl. Stud. 70, 1935; Mittlengl. Lesebuch für Anfänger, 1929, 2. Aufl. 1957; Mithrsg.: Aus Schrifttum und Sprache der Angelsachsen, 1934f.

L.: Kosch, *Das kath. Deutschland; Wer ist's? 1935; Wer ist wer? 1937.*

Hitzenthaler Anton d. Ä., Maler. * 1750; † Linz a. d. Donau, 9. 11. 1824. Als Schüler M. J. Schmidts (Kremser-Schmidt) wirkte H. in der spätbarocken Tradition als Altarmaler und Freskant in Linz. Zu seinen Schülern gehörten neben seinem gleichnamigen Sohn (* 1788; † Linz, 3. 4. 1847), der als akadem. Maler bezeichnet wird, auch L. Puelacher und F. Stirnbrand. Vater und Sohn H. waren auch am ständ. Theater in Linz als Theatermaler tätig (1811–14 bzw. ab 1834). Die Familienverbindung mit Simon H., der 1791 das Hochaltarbl. von St. Agatha signierte, ist nicht bekannt.

W.: Anton d. Ä.: Stephansmarter, Hochaltar Pfarrkirche Pram, 1776; Andreasmarter, Hochaltar Filialkirche Pichlwang, 1778; Kreuzigung, Altar der Priestergrufkapelle zu Schöndorf b. Vöcklabruck, 1780; Hochaltar und 2 Seitenaltäre, Pfarrkirche Peilstein, 1789–93; Maria Himmelfahrt, Pfarrkirche Münzbach, 1794; Pfingstwunder, Pfarrkirche Hartkirchen, 1796; Weihnachten und Pfingsten, Pfarrkirche Feldkirchen a. d. Donau, 1796; Hochaltar, Pfarrkirche Moosdorf, 1797; Seitenaltäre, Pfarrkirche Steinerkirchen a. d. Traun, 1800; Ausmalung des Theater-Zuschauertraumes und des Redoutensaales, Linz, 1803; undatierte W.: Hochaltar und 7 Wechselbilder, Pfarrkirche St. Peter a. Wimberg; 2 Seitenaltäre, Pfarrkirche Hellmonsödt; Christus am Kreuz mit Magdalena, Kirche der Barmherzigen Brüder, Linz (Kopie nach Kremser-Schmidt); etc.

Anton d. J.: Hochaltar St. Georgen a. d. Gusen, 1817; Fresken in der Hausapotheke der Barmherzigen Brüder, Linz, 1822; Restaurierung der Altmonte-Fresken, Stadtpfarrkirche, Linz, 1822; Stephansmarter, Hochaltar Pfarrkirche Andorf, 1825; 2 Seitenaltäre, Wallfahrtskirche Pöstlingberg, 1829, 1831; Kreuzweg, Karmeliterkirche Linz, 1845 (signiert: I. A. H.); Mariä Verkündigung, Pfarrkirche St. Stephan am Wald, 1846; etc.

L.: B. Pillwein, *Beschreibung der Provinzial-Hauptstadt Linz, 1824, S. 166, 169f., 190, 201; ders., Neuester Wegweiser durch Linz, 1837; ders., Ge-*

schichte, Geographic und Statistik des Erzherzogthums Österr. ob der Enns und des Herzogthumes Salzburg, Bd. 1, 1827, Bd. 3, 1830. Bd. 4, 1832; Berr. und Mitt. des Altertumsver. Wien, 49, 1916, S. 67; Österr. Z. für Kunst und Denkmalpflege Jg. 12, 1958, S. 46; Österr. Kunsttopographie 21, 1927; G. Gugenbauer, Malerei, Plastik, Kleinkunst, in: E. Stepan, Das untere Mühlviertel I, 1930, S. 251; E. Hainisch, Denkmale im polit. Bezirk Eferding, 1933; J. Fließner, Die Linzer Stadtpfarrkirche, 1936; F. Pfeffer, Baugeschichte des Linzer Theaters, in: Beiträge zur Linzer Stadtgeschichte, H. 1, 1947, S. 42; J. Schmidt, Linzer Kunstchronik, Tl. 1, 1951, Tl. 3, 1952; F. Dworschak u. a., Der Maler Martin Johann Schmidt, 1955; G. Gugitz, Österr. Gnadenstätten in Kult und Brauch, Bd. 5 (O. Ö.), 1956; H. Wimmer, Das Linzer Landestheater, 1958; Dehio, O. Ö.; Wurzbach; Thieme-Becker.

Hitzl Franz de Paula, Bildhauer. * Salzburg, 1738; † Salzburg, 22. 1. 1819. Als Sohn des Bildhauers Johann Georg H. (1706–81) erhielt Franz H. 1776 das Bürgerrecht in Salzburg. Er schuf Steinplastiken, Grabdenkmäler, auch Alabasterfiguren. Als um die Jahrhundertwende die größeren Aufträge ausblieben, schnitzte H. mit Vorliebe Krippenfiguren. Seine Arbeiten zeigen noch ausgeprägten Rokoko-Charakter, bei manchen kommt ein strengerer Stil zum Ausdruck, das Ornament ist steif und phantasielos. Auch sein Bruder Johann Paul H. († 1799) und sein Sohn Franz d. J. (1791–1856) waren als Bildhauer in Salzburg tätig.

W.: Salzburg: Kreuzigungsgruppe am Kapuzinerberg, 1780; Petrus und Paulus am Portalvorbau von St. Peter, 1781; 4 Jahreszeiten im S. Haffnerschen Garten; Marmorwappen am Amtsgericht Radstatt, 1781; Tabernakel in Goldegg, 1787; Krippenfiguren, um 1800, Städt. Mus. Salzburg. — Franz d. J.: Grabmal Ringsheim, Petersfriedhof Salzburg, 1826; Grabmal Cypriano Vesco, St. Nikolauskirche, Bad Gastein, 1835; etc.

L.: Vaterländ. Bl. 1818, n. 65; Kunst und Kunsthandwerk 23, 1920/21; F. Martin, Kunstgeschichte von Salzburg, 1925; Österr. Kunsttopographie 28, 1940; Dehio, Salzburg; Die bild. Kunst in Österr. 6; Wurzbach; Thieme-Becker.

Hladnik Franz, Botaniker. * Idria (Idrija, Krain), 29. 3. 1773; † Laibach, 25. 11. 1844. Beendete 1795 (Priesterweihe) das Stud. der Theol., trat jedoch, da ihm sein Gesundheitszustand die Ausübung der Seelsorgetätigkeit nicht gestattete, im gleichen Jahr eine Stelle als Skriptor an der Laibacher Lyzealbibl. an. 1796 wurde er Lehrer, 1803 Dir. der Laibacher Normalschule. Seit 1800 unterrichtete er auch an der mechan. Schule. 1807–37 Gymnasialpräfekt in Laibach, während der franzö. Besetzung (1809–13) Lehrer an der „École centrale de Laybach“. Auf weiten Wanderungen durch Krain, die er z. T. in Begleitung A. Fleischmanns